

## Die Region braucht mehr ausländische Fachkräfte

10.000 Arbeitskräfte fehlen in der Region Trier. Doch nirgends arbeiten so wenig Migranten im Land.

VON SABINE SCHWADORF

TV 14.04.2023

---

**TRIER** | Die Hälfte der Betriebe in Rheinland-Pfalz weiß nicht, wie sie ausländische Fachkräfte anwerben kann, 25 Prozent der Unternehmen kennen nicht mal das Fachkräfteeinwanderungsgesetz, das genau das seit drei Jahren erleichtern soll. Das ist das Ergebnis einer Umfrage der Industrie- und Handelskammern (IHK) im Land. Und die Region Trier schneidet besonders schlecht ab, hat sie doch im Land die geringste Beschäftigtenquote ausländischer Fachkräfte.

Gleichzeitig „stellt der Fachkräfteengpass für unsere Unternehmen seit Jahren das größte Geschäftsrisiko dar“, hält Triers IHK-Hauptgeschäftsführer Jan Glockauer fest. Doch warum ist das so? „Auch den händeringend Gebrauchten wird kein roter Teppich ausgerollt! Der Weg von qualifizierten Einwanderer\*innen aus Drittstaaten ist sowohl für sie selbst als auch für Betriebe weiterhin langwierig, mühevoll, kostspielig und steinig“, hält eine Studie des IQ Netzwerkes in Rheinland-Pfalz fest. Das Integrationsnetzwerk, das in Trier die Arbeit von Bürgerservice, die Caritas, den Palais e.V. sowie Arbeit und Leben bündelt, möchte nun noch stärker Angebote für ausländische Fachkräfte, Unternehmen und die Arbeitsverwaltung machen.

Dass es durchaus Potenzial dafür gibt, zeigt die Arbeit im IQ Service Anerkennung und Qualifizierung des Palais. Allein im ersten Quartal gab es 240 Beratungskontakte, seit 2019 wurden 107 Menschen bei ihrer Qualifizierung begleitet. Geht alles reibungslos, sind Zeugnisse und Urkunden den deutschen Pendanten gleichwertig sowie ausreichend Deutschkenntnisse vorhanden, kann eine Anerkennung des Berufsabschlusses schon in zwei bis drei Monaten erfolgen. Ist das nicht der Fall, werden hohe Kosten für Sprachkurse und sogenannte Ausgleichsprüfungen fällig, die auch Jahre dauern können und sogar vom Beruf

abhängen. Denn in reglementierten Berufen wie im Gesundheitswesen oder als Selbstständiger ist absolute Gleichwertigkeit Pflicht, auch wenn die formelle Berufserfahrung im Ausland über Jahre bereits erbracht wurde.

Claudia Vortmann, Koordinatorin des Regionalen IQ Netzwerkes bedauert zudem, dass die verschiedenen Zuwanderergruppen zu stark „gesellschaftlich bewertet“ werden. Geflüchteten hafte der Makel von Problemen an, während anerkannte Fachkräfte „positiv und nutzenorientiert“ gesehen würden. Und so wundert es kaum, dass nach Studien 30 Prozent der arbeitenden Migranten unter ihrem Qualifikationsniveau bezahlt werden. „Ausländische Fachkräfte bedeuten in jedem Fall einen Mehrwert für Arbeitsmarkt und Gesellschaft“, hält Nadine Mattes, Geschäftsführerin operativ der Agentur für Arbeit Trier fest.

Während die Handwerkskammer Trier „die Zeit der hohen Hürden“ im Handwerk als beendet sieht, wie Jürgen Rauschenbach, zuständig für die Anerkennung ausländischer Abschlüsse, sagt, weil es über Informationsportale übersetzte Lehrpläne gebe, kritisiert das IQ Netzwerk scharf: „Das strenge Ausrichten jeglicher Qualifikation, aller Dokumente und allen Handelns an deutschen Maßstäben be- und verhindert, dass Chancen genutzt und Potenziale eingebracht werden können.“